

# Unterstufenkonzept

der St. Laurentius- Schule Attendorn

im November 2012

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Äußere Bedingungen	2
3. Menschen in der Unterstufe	3
4. Stufenbezogene Ziele und Schwerpunkte	3
5. Die Arbeit mit unterschiedlichen Schülergruppen	8
5.1 Schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler	8
5.2 Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten	11
6. Der Unterricht	12
6.1 Die Unterrichtsentwicklung	12
6.2 Die Unterrichtsplanungen	14
6.3 Die Pädagogik	14
6.4 Die Unterrichtsmethoden	16
6.5 Die Unterrichtsfächer	18
6.6 Besondere unterrichtliche Inhalte	23
7. Die Therapien an der Förderschule	28
7.1 Die Motopädie	28
7.2 Weitere Möglichkeiten der Therapie	31
8. Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen	32
9. Evaluation und Ausblick	33

## **1. Einleitung**

### **„Miteinander lernen und leben – die Unterstufe!“**

Der Schulanfang, der Wechsel vom Kindergarten in die Schule, stellt für viele Eltern und Kinder immer noch einen entscheidenden Lebensabschnitt dar - und manchem fällt dieser Übergang gar nicht so leicht. Für die Kinder verändert sich mit dem Eintritt in die Laurentius-Schule häufig eine ganze Menge: lange Schulwege, Fahrten im Bus oder Taxi, eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen und der Ganztags schulbetrieb. Für die Eltern ist es zu allererst die schwierige Entscheidung für den richtigen Förderort. Unsere Schule bietet einen Förderort mitten in der Stadt, an dem ein lebenspraktisches Lernen möglich ist und die Schülerinnen und Schüler echte Freunde und Lernpartner auf Augenhöhe finden können.

Das vorliegende Konzept gibt einen Einblick in die Arbeit der Unterstufe und richtet sich in erster Linie an Eltern und neue Kollegen. Die Schwerpunkte der Unterstufenarbeit und die zugrunde liegenden pädagogischen Ideen, Grundsätze, Ziele sowie die unterrichtlichen Inhalte werden in diesem Konzept dargestellt. Erläutert wird auch, worauf wir unsere Schüler vorbereiten und was sie für den Übergang in die Mittelstufe brauchen. Ausführlicher beschreiben müssten wir eigentlich die vielen kleinen Hilfestellungen in der Selbständigkeitserziehung, die einen großen Teil des Schultages in Anspruch nehmen.

## **2. Äußere Bedingungen**

Die vier Klassen der Unterstufe der St. Laurentius-Schule befinden sich seit dem Neubau der Schule 2001 in einem eigenen Trakt im unteren Teil des Gebäudes. Um ein kleines Forum in der Mitte sind die vier Klassenräume angeordnet. Jede Klasse verfügt über einen eigenen Gruppenraum mit einer kleinen Küche; jeweils zwei Klassen teilen sich außerdem einen weiteren Förderraum. Durch eine eigene Außentür in jeder Klasse können die Schülerinnen und Schüler schnell auf den Schulhof und auf die großzügig gestaltete Außenanlage gelangen. Weiterhin befinden sich im Unterstufenbereich ein mit Wasserbett und anderen Entspannungsmöglichkeiten eingerichteter Snoezelraum, ein Einzelförderraum "Unterstützte Kommunikation", ein Förderraum für die Autismustherapie, getrennte Sanitäreinrichtungen für Lehrer und Schüler, ein Lehrerzimmer und eine abwechselnd genutzte Stufenküche. Über den Schulhof erreicht man das Bewegungsbad und die Turnhalle, die zu festgelegten Zeiten genutzt werden. Durch den stadtnahen Standort der Schule haben die Schülerinnen und Schüler der Unterstufen u.a. beim Einkauf, beim Besuch öffentlicher Spielplätze und beim Schwimmen im Attendorner Hallenbad viele Möglichkeiten, lebenspraktische Erfahrung zu sammeln.

### **3. Menschen in der Unterstufe**

Zurzeit werden in den vier Klassen 40 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis zehn Jahren unterrichtet. Das Entwicklungsalter liegt bei vier Monaten bis acht Jahren. Die jeweilige Klassenstärke schwankt zwischen 9 und 11 Kindern. Zehn der 40 Kinder sind als schwerstbehindert anerkannt. Neben bekannten Behinderungsbildern, wie dem Down-Syndrom, nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen zu, die aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten und geistigen Entwicklungsverzögerungen an der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen nicht adäquat gefördert werden können. Zudem haben viele Schülerinnen und Schüler Sprachprobleme. Neben den Schülerinnen und Schülern die sprechen können, gibt es eine Anzahl von Kindern die nur wenig oder überhaupt nicht verbal kommunizieren können. In jeder Klasse der Unterstufe sind zurzeit 2 Sonderschullehrer/-innen bzw. Fachlehrer/-innen tätig. Ein(e) Integrationshelfer(in) und ein(e) Absolvent(in) des freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) unterstützt diese bei ihrer Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden zudem ein- bis zweimal in der Woche durch eine Motopädin individuell gefördert. Darüber hinaus ist, auf ärztliche Anordnung hin, eine Förderung in den Bereichen der Ergotherapie, der Logopädie und in der Krankengymnastik möglich.

### **4. Stufenbezogene Ziele und Schwerpunkte**

Gemeinsame Ziele und Inhalte der unterschiedlichen Lernbereiche werden in Stufenkonzepten diskutiert und erarbeitet. Die Auswahl der entsprechenden Förderangebote orientiert sich selbstverständlich an dem individuellen Förderbedarf jedes einzelnen Schülers. Aufgrund der extremen unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler kann es eine generelle Verbindlichkeit von Lernzielen für alle Schüler nicht geben. Das Konzept der Unterstufe berücksichtigt darum besonders die unterschiedlichen Qualitätsstufen der Aneignung:

- Anbahnung
- Kleinschrittige Entwicklung
- Vertiefung
- Erweiterung
- Ausdifferenzierung
- Festigung
- Anwendung

Das Miteinander im Lernprozess ist das wichtigste pädagogische Prinzip in der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung ist durch die generelle Unterstützung und die bisherige soziale Entwicklung gekennzeichnet. Zu stark bindende Sozialbezüge können die Entwicklung sozialer Fähigkeiten genauso beeinträchtigen, wie z.B. eine zu geringe menschliche Zuwendung. So besteht für einige Schülerinnen und Schüler die Gefahr der Distanzlosigkeit gegenüber bekannten und auch fremden Menschen, bei anderen die Gefahr der Kontaktlosigkeit. Ein wesentlicher Schwerpunkt des Unterstufenkonzepts ist daher die Förderung sozialer Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten sollen den Kindern helfen, soziale Beziehungen aufzunehmen und aufrechtzuerhalten, mit anderen auszukommen und das Zusammenleben mitzugestalten, sowie ein Selbstwertgefühl zu entwickeln/stärken und eigene Identität zu gewinnen. Folgende Ziele resultieren daraus:

- Entwicklung eines Gruppengefühls
- Anbahnung angemessener Kontaktformen
- Einübung grundlegender Sozialformen (z.B. Einzelarbeit, Parallelarbeit, Zusammenarbeit mit Partner/Kleingruppe, Gemeinschaftsaktion)
- Kennenlernen und Einhalten von Ordnungsstrukturen (räumliche Begrenzungen einhalten, erlaubtes/verbotenes Material, erlaubte/verbotene Tätigkeit, Aufräumen...)
- Einübung grundlegender Regeln (Abwarten, Reihenfolge beachten, Beachten von Anweisungen und Signalen)

In der Unterrichtsgestaltung muss die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler dort „abholen“, wo sie von ihrer Entwicklung her stehen, und sie allmählich und Schritt für Schritt an verschiedene Unterrichtsformen und Inhalte heranführen. Auf der Basis einer umfassenden und fortlaufenden Diagnostik und Förderplanung werden die Schülerinnen und Schüler differenziert und individuell gefördert.

Ein Großteil der Kinder hat Probleme sich über einen längeren Zeitraum konzentriert und zielgerichtet mit dem Unterrichtsinhalt oder Materialien auseinanderzusetzen. Um die Voraussetzungen für selbständiges Lernen zu schaffen, muss zunächst eine adäquate Arbeitshaltung aufgebaut werden. Dabei sind folgenden Ziele im Focus:

- die Verbesserung der Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf eine (bestimmte) Sache zu richten
- die Verbesserung der Fähigkeit, über einen Zeitraum bei einer Tätigkeit zu verweilen (Ausdauer)
- die Anbahnung basaler Arbeitstechniken (aktionsorientiert und produktorientiert)
- die Anbahnung des sachgerechten Umgangs mit (bestimmtem) Material

Der Einstieg in den Schulalltag stellt für alle Kinder eine große Veränderung dar.

Die meisten Schülerinnen und Schüler besuchen vor ihrer Einschulung eine integrative Vorschuleinrichtung oder einen Regelkindergarten. Mit dem Eintritt in den Schulalltag unserer St. Laurentius Schule ändert sich der gewohnte Tagesrhythmus für die sechs- bis siebenjährigen Kinder. Lange Anfahrtswege, der Ganztagsunterricht, eine neue, ungewohnte Umgebung und viele neue „Gesichter“ prägen die Anfangszeit.

Das Lehrerteam der Unterstufe bemüht sich darum ganz besonders, den Eintritt in den Schulalltag für diese Kinder so zu gestalten, dass der Übergang vom Kindergarten zur Schule möglichst unproblematisch stattfindet und sie eine angenehme Lernatmosphäre vorfinden. Diese Aspekte und Inhalte sollen dazu beitragen:

- der erste Schultag wird mit Eltern, Geschwistern - manchmal auch Großeltern - richtig gefeiert.
- mit Liedern und kleinen Spielstücken werden alle Schulneulinge begrüßt und vorgestellt.
- Rituale, wie z. B. der regelmäßige Morgenkreis, wo erzählt und gesungen wird, vermitteln Sicherheit
- flexibel gestaltete Unterrichtseinheiten ermöglichen den Klassenteams besonders am Anfang den spielerischen Übergang vom Kindergarten zur Schule
- fest installierte Regeln helfen dem Schulanfängern bei der Orientierung im Schulalltag
- Kurzmitteilungen in „Kontaktheftchen“ informieren Eltern über den Schulalltag und helfen, Probleme zu vermeiden oder zu lösen.

In der Unterstufe wird viel Wert auf klassenübergreifende Aktivitäten und Rituale gelegt, denn immer wieder kehrende Rituale und die Ordnung von Bräuchen sind wichtig für den Ablauf im Schuljahr. Gerade Unterstufenschüler mit ihrem noch wenig ausgeprägten Zeitgefühl und ihrer mangelnden Konzentration benötigen solche Pausen und Höhepunkte. Dazu zählen:

#### *Jahreszeitenbezogene Aktivitäten*

Karneval (gemeinsame Auftritte), Erntedankgottesdienst, Jahreszeitenwechsel,

#### *Religiöse Gegebenheiten im Kirchenjahr*

St. Martin, St. Nikolaus, Adventszeit, Weihnachten, Ostern (Osterfrühstück). Zu diesen Festen werden die Schülerinnen und Schüler an der Vorbereitung, z.B. mit Bastel- und Malarbeiten, sowie dem Einüben von Liedern und kleinen Theaterstücken beteiligt.

### *Wöchentliche und jährliche gemeinsame Aktivitäten*

Einige Unterstufenklassen gestalten ihren Musik-, Sport- und Schwimmunterricht zusammen. Klassenfahrten werden teilweise gemeinsam durchgeführt. Die Schulgottesdienste werden in regelmäßigen Abständen gefeiert. Dabei werden die Themen von den Lehrern erarbeitet und mit Aktivitäten der Schüler begleitet. Die Vorbereitung zur Erstkommunion wird von den Unterstufenlehrerinnen angeboten.

### **Angestrebte Stufenstruktur**

- die Schulzeit in der Unterstufe beträgt im Regelfall vier Jahre (und entspricht der Grundschulzeit), fünf Jahre sind generell möglich
- kleine Klassenstärken, besonders in den Eingangsklassen
- gleich bleibendes Lehrerteam während der gesamten Unterstufenzeit
- der Unterricht findet überwiegend in Doppelbesetzung ( zwei Lehrpersonen) statt
- Bei Notwendigkeit und Verfügbarkeit ist der Einsatz von Integrationshelfern möglich
- Jede Klasse kann von einer jungen Frau oder einem Mann im freiwilligen sozialen Jahr unterstützt werden

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Ein besonders wichtiges Anliegen ist dem Lehrpersonal der Unterstufe die gute Kooperation mit den Eltern oder den Erziehungsberechtigten. Dies bedeutet:

- Besuchsangebot vor der Einschulung nach Absprache
- Elterninformationsabend vor der Einschulung
- Angebot von individuellen Sprechzeiten in der Schule
- auf Wunsch Besuch bei Eltern und Erziehungsberechtigten zu Hause
- ungezwungene Treffen in der Schule — Elternfrühstück, Elterncafé, Grillaktion,...
- regelmäßiger Kontakt und Austausch über Kontaktheftchen, Elternbriefe, Kurzinfos
- zwei Mal im Schuljahr ein Elternsprechtag
- individuelle Beratung über den Förderprozess

### **Die Lehrerinnen und Lehrer als Team**

Die gute Teamarbeit im Unterstufenbereich ermöglicht die erfolgreiche Arbeit in den Klassen. In Relation zu Voll- und Teilzeitbeschäftigung werden die Klassen jeweils von zwei Vollzeitkräften bzw. einer Vollzeit- und zwei Teilzeitkräften unterrichtet. Das Lehrerteam ist dabei soweit wie möglich gleichbleibend während der Vor- und Unterstufenzeit der Schüler. Der Unterricht findet überwiegend in Doppelbesetzung statt.

Kollegen aus den Bereichen Motopädie, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Musik ergänzen die Förderung einzelner Schüler.

Das gleichberechtigte Miteinander sowohl in den Klassenteams wie im gesamten Stufenteam schafft eine positive Arbeitsatmosphäre:

- Beschlüsse werden von allen Lehrpersonen mitgetragen
- gemeinsame Absprachen finden nach Fähigkeiten und Neigungen statt
- Problemlösungen werden gemeinsam gesucht
- jeder unterstützt jeden in belastenden Situationen
- bei Bedarf bekommt ein Klassenteam immer Unterstützung vom Stufenteam
- alle vier Klassen der Unterstufen arbeiten mit gleicher Unterrichtsorganisation und identischen Regeln.
- Unterstufenbesprechungen finden wöchentlich statt. Unterstufenkonferenzen finden acht Mal im Schuljahr statt
- Informationen der Schulleitung werden von dem Stufensprecher den Kollegen zeitnah mitgeteilt
- es finden Fallbesprechungen einzelner Schülerinnen und Schüler statt
- bei krankheitsbedingtem Lehrerausfall werden die Schülerinnen und Schüler durch einen festgelegten Plan in einzelne Unterstufenklassen aufgeteilt oder ein anderer Unterstufenlehrer kommt als Vertretung in die betroffene Klasse

### **Klassenfahrten**

Klassenfahrten werden in der Unterstufe in der Regel jährlich durchgeführt. Die Fahrtziele liegen meist zwischen dem Sauerland und der Nordsee naturverbunden und abseits des Straßenverkehrs. Eine Dauer der Fahrt von 2 bis 5 Tagen hat sich bewährt, da die Schülerinnen und Schüler mehrere Tage brauchen um sich einzuleben. Die Trennung ist für viele Eltern in den ersten Schuljahren sehr schwer, da ihre Kinder teils noch nie über Nacht von zu Hause fort waren. Deshalb kann vor der ersten Klassenfahrt eine Übernachtung in der Trainingswohnung der Schule oder in der näheren Umgebung angeboten werden. Dabei können auch die Kinder eine Nacht ohne Vater und Mutter erleben und die Lehrer den Pflegebedarf und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler rund um die Uhr kennen lernen.

Die Ziele einer Klassenfahrt sind vorrangig, das *soziale Lernen* - Leben in einer Gemeinschaft, das *emotionale Lernen* - Beginn des Loslösen von den Eltern, Vertrauen zu anderen Bezugspersonen und das *lebenspraktische Lernen* - rund um die Uhr im Alltag mithelfen (z.B. bei Selbstversorgung), zu fördern. Ein Ziel ist mit Sicherheit auch die *Entlastung der Eltern*, die in diesen Tagen „frei“ haben, auch wenn dies nicht zu den eigentlichen Zielen einer Klassenfahrt gehört

## **5. Die Arbeit mit unterschiedlichen Schülergruppen**

### **5.1 Schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler**

Schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler sind Kinder, die in ihrer Gesamtentwicklung sehr stark beeinträchtigt sind. Sie haben nicht nur Ausfälle oder Störungen in einem Hauptbereich ihrer Entwicklung, sondern in mehreren miteinander in Beziehung stehenden Bereichen. Diese Kinder bleiben meist auf frühen Stufen der Entwicklung stehen.

Um, neben der intensiven Pflege und der erheblichen Aufsicht, den ganz besonderen Fördermaßnahmen dieser Schüler gerecht zu werden, hat sich die Vor- und Unterstufe für eine Förderdiagnostik entschieden, welche die Basis beschreibt, von der aus pädagogisch-psychologische Förderung möglich ist.

Die Förderung eines schwerstbehinderten Schülers verlangt in besonderem Maße:

im Rahmen der Interaktion:

- sich auf sein Gegenüber einlassen zu können (sein Tempo, seine Wege der Kommunikation,...)
- seine Grenzen zu erkennen und akzeptieren zu können
- seine Fähigkeiten zu erkennen
- ein Gespür für Atmosphäre und menschliche Nähe zu entwickeln
- das eigene gewohnte Tempo nicht auf den Schüler zu übertragen

im Rahmen der Planung, Realisierung und Reflexion von Unterricht:

- Ziele in möglichst kleinen Schritten festlegen
- Rahmenbedingungen schaffen, die einen Zugang zum Gegenstand, zur Interaktion ermöglichen
- sein Entwicklungstempo zu erkennen, die bisherige Entwicklung detailliert zu verfolgen und Beobachtungskriterien zu schaffen

im Rahmen der Wahrnehmungsförderung:

- seine Verarbeitung von Reizen zu erkennen und zu beobachten, dass Reize oft als bedrohlich erlebt werden (unbekannt, Körper-Umwelt-Trennung nicht entwickelt, Überempfindlichkeit) oder die Weiterleitung und Verarbeitung sehr verlangsamt ist
- im Rahmen spezieller basaler, motorischer und kommunikativer Förderangebote
- regelmäßiges Sportangebot einmal in der Woche (donnerstags) mit wechselnden motorisch orientierten Angeboten oder thematisch aufbereiteten

Bewegungslandschaften, die speziell auf die Bedürfnisse der Schüler ausgerichtet sind

- einmal jährlich (im Sommer) ein Sportfest für schwerstbehinderte Schüler in der Turnhalle
- die Möglichkeit, regelmäßig Auszeiten vom schulischen Alltag zu nehmen (z.B. bei Überforderung, physischer Überlastung usw.), z.B. durch die Nutzung des Snoezelraums, des Musikraums oder des Bewegungsbades, sowie Entspannungsmöglichkeiten im Stufenflur (Kuschelecke)
- regelmäßige Förderangebote im UK-Bereich (einmal wöchentlich)

#### Welche Bereiche bieten sich zur Förderung an?

- Mahlzeiten
- Körperhygiene
- An- und Ausziehen
- Fortbewegung / Lagerung / Stellungswechsel
- Sozialkontakt / Beziehungsbildung
- Wahrnehmung (auditiver, visueller, taktiler, vestibulärer Bereich)
- Motorik (Fein-/Grob-)
- Verständigung, Kommunikation

#### Phasen im Schulalltag, die für schwerstbehinderte Schüler von Bedeutung sind:

##### **Morgenkreis**

- fester Bestandteil des Schulalltags
- mit Hilfe von Musik-Angeboten; Schaffung eines Stimmungsrahmens, in dem sich diese Schüler entspannen und wohl fühlen können.

##### *Schwerpunkt Begrüßung*

- jedes Kind namentlich ansprechen oder berühren
- sicherstellen, dass Körperkontakte angenehm für beide Seiten verlaufen
- soll Schüler positiv auf den Tag einstimmen

##### *Schwerpunkt Singspiele*

- eignet sich zum Kontaktaufbau Schüler - Schüler
- kann Anregung für Mimik, Gestik, Lautäußerung vermitteln
- für motorisch sehr unruhige Schüler gut, da sie das vorhandene Bewegungspotential rhythmisieren
- häufige Nennung der Namen ist wichtig, um ein Signal für den einzelnen Schüler herauszuholen

- schwerstbehinderte Schüler, die auf akustisch- vibratorische Reize angenehm reagieren

### **Toilettengänge**

- Intimsphäre beachten!
- regelmäßig und gleich im Ablauf
- darf für Schüler nicht unangenehm sein = behagliche Atmosphäre (angenehmes Licht, angenehme Raumtemperatur,...)

### **Mahlzeiten**

- auf Bedürfnisse/Vorlieben des Schülers eingehen
- angenehme Gestaltung und Aufbereitung der Essenssituation
- regelmäßig und gleich im Ablauf
- individuelle Ausgangslage des Schülers bei Festlegung von Regeln beachten
- Gestaltung des Umfelds wichtig: Geräuschkulisse, Personen, Sitzordnung, Position des schwerstbehinderten Schülers

### **Einzelförderung**

- Heterogenität schließt durchgehendes gemeinschaftliches Lernangebot aus
- die auf den schwerstbehinderten Schüler zugeschnittenen Förderangebote erfordern die ganze Aufmerksamkeit des Lehrers

### **Unterricht**

- je nach Entwicklungsstufe der schwerstbehinderten Schüler teilweise Teilnahme möglich mit entsprechenden Material- oder Situationsangeboten

### **Gemeinschaftsaktivitäten**

- Spaziergänge
- Unterrichtsgänge
- Verschiedene Bewegungsangebote

Im Unterstufenbereich gibt es keine reinen Schwerstbehinderten-Klassen, sondern schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler sind in die Klassen integriert. Besonders wichtig ist dem Vor- und Unterstufenteam der intensive Kontakt mit den Eltern dieser Schüler, um ihre optimale Versorgung gewährleisten zu können. Die einzelnen Klassenteams verfügen je nach Bedarf über Liegemöglichkeiten im Klassenraum, spezielle Schaukelgeräte, Kugel-Becken und Lichtspiele. Intensiv genutzt wird auch der eigene Snoezelraum im Vor- und Unterstufentrakt. Für die Pausengestaltung im Schulgebäude gibt es auch Liegemöglichkeiten auf dem Flur und Gummisitztiere sowie verschiedene Farb- und

Bewegungsspiele an der Wand. Die **schwerstbehinderten** Schülerinnen und Schüler der Unterstufe haben besondere Betreuungsangebote durch die Motopädinnen, in deren Unterrichtsrahmen auch das Bewegungsbad intensiv genutzt wird. Beim wöchentlichen heilpädagogischen Voltigieren genießen diese Schüler ihre Extrarunden auf dem Schulpferd. Außerdem können sie das Angebot der Krankengymnastik innerhalb des Schulalltags nutzen.

## **5.2 Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten**

Wie fördern wir sogenannte „schwierige“ Kinder bzw. Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten (ADHS, Hyperaktivität, Introvertiertheit etc.), damit deren Entwicklungspotenziale, ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten gestärkt werden?

Viele dieser Kinder müssen permanent kompensieren: ihren Mangel an Zuwendung, Anerkennung und Sicherheit. Sie leiden an Ich- Armut, da ihre seelischen Grundbedürfnisse bislang meist missachtet wurden. Diese Kinder müssen auffallen, weil ihre Wünsche und Bedürfnisse bisher kaum jemandem aufgefallen sind. Negative Beachtung ist für sie allemal noch besser als gar keine Beachtung. Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten brauchen Regeln und ganz klare Strukturen in ihrer Orientierungslosigkeit. Sie brauchen viel Geduld und Verständnis, sie brauchen genau das, was sie im Alltag durch ihr Verhalten von sich zu weisen scheinen. Sie fordern von uns das ein, was menschlich gesehen wohl am schwierigsten umzusetzen ist:

„Liebe mich dann am meisten, wenn ich es scheinbar am wenigsten verdiene.“

Für diese Kinder in der Unterstufe ist ein klar strukturierter und geregelter Tagesablauf von größter Wichtigkeit. Der Schultag wird gemeinsam geplant und Absprachen schon im Morgenkreis getroffen. Die aufgestellten Regeln und Abmachungen müssen konsequent eingehalten werden und eine Absprache mit allen Lehrpersonen und Betreuern der Klasse und der gesamten Stufe ist erforderlich. Diese konsequente Haltung gibt den Kindern Orientierung und Halt und dadurch Sicherheit.

Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten sind oftmals leicht ablenkbar, bleiben nicht bei der Sache, wirken vergesslich und unkonzentriert. Daher ist die Arbeit und das Lernen in Kleingruppen bzw. Einzelarbeit ein großer Lernvorteil für diese Kinder. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt für diese Kinder ist die Förderung ihrer sozialen Fähigkeiten. In der Unterstufe wird u.a. in den Fächern wie Hauswirtschaft, Musik, Kunst etc. und im täglichen Umgang miteinander, das soziale Verhalten (Kompromissfähigkeit, Frustrationstoleranz etc.) besonders trainiert und gefördert.

## 6. Der Unterricht

### 6.1 Die Unterrichtsentwicklung

Die Arbeit in der Unterstufe orientiert sich an folgenden unterrichtlichen **didaktischen Prinzipien**:

#### **Ganzheitlichkeit**

- handlungs- und produktionsorientierter Unterricht
- Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“
- vielfältige Sinneserfahrungen

#### **Orientierung an der Lebenswirklichkeit**

- vom Konkreten zum Abstrakten
- Förderung / Anbahnung lebenspraktischer Fähigkeiten (z.B. Tisch decken, Kochen, Toilettengang etc.)

#### **Motivierung**

- Interessenförderung (gestaltete Freizeit)
- individuelles Lernen
- Schüler werden an Themenauswahl beteiligt

#### **Aktivierung**

- Förderung der Selbsttätigkeit (Lernen durch eigenes Handeln, z.B. im Bereich Freiarbeit)
- Lernen durch Bewegung (z.B. Treppen-, Eckenlesen)

#### **Differenzierung**

- Lernen in Kleingruppen/Einzelförderung
- Lernen nach individuellen Förderplänen

#### **Erfolgssicherung**

- s. Qualitätsstufen der Aneignung unter Punkt 4

#### **Strukturierung**

- kleinste Schritte
- komplexe Themen werden an der jeweiligen Lernausgangslage der Schüler vermittelt

In der Unterstufe werden folgende Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden angebahnt:

**Sozialformen:**

- Einzelarbeit
- Anbahnung einfacher Partnerarbeit
- Kleingruppenarbeit
- Stuhlkreis
- Unterricht mit der gesamten Klasse

**Methoden:**

- Freiarbeit
- Wochenplanarbeit
- Stationsverfahren
- Lerntheke

Ein förderliches **Lernklima** wird geschaffen durch:

- kleine Lerngruppen
- Phasen der An- und der Entspannung
- Schülerzentriertheit
- Entwicklung eines Gruppengefühls
- gemeinsame Gottesdienste, Ausflüge, Klassenfahrten, Sportunterricht,...
- besonderer Einstieg in den Schulalltag
- Rituale (z.B. Morgenkreis)
- flexibel gestaltete Unterrichtseinheiten

Die fachdidaktische Weiterentwicklung sowie die Unterrichtsentwicklung werden sichergestellt durch externe und kollegiumsinterne Fortbildungen, durch gegenseitigen Austausch und Hospitation, Beratung sowie Fachkonferenzen. Zudem werden schuleigene Fachliteratur und Medien intensiv genutzt. Der Einsatz neuer Medien nimmt einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein.

## 6.2 Die Unterrichtsplanungen

### Die Förderpläne

Für jeden einzelnen Schüler wird in der Unterstufe ein Förderplan erstellt. Er beschreibt zuerst den Ist- Stand eines Schülers, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten. Im Weiteren werden dann die Ziele und die damit verknüpften Lernangebote festgelegt. Letztendlich ist er die Grundlage für die Erfolgskontrolle.

Das besondere in der Unterstufe ist, vor allem bei den neu aufgenommenen Schülerinnen und Schülern, dass im Rahmen der zwei Vorstufenjahre (ersten beiden Jahre der Unterstufe) hier der Lernausgangslage (Ist-Stand) ein breites Spektrum an Förderung eingeräumt wird. Die Lern- und Förderangebote werden in der Praxis in kleinste Schritte eingeteilt und müssen flexibel gehandhabt werden, da die tatsächlichen Möglichkeiten des einzelnen Schülers mit der Zeit erst mehr und mehr zu Tage treten. Die Entwicklungsfortschritte werden laufend im Team besprochen und das am Ende der Unterstufenschuljahre Erreichte, wird an die Kollegen der Mittelstufen weitergegeben.

### Der Stundenplan

Gearbeitet wird nach einem Stundenplan, der täglich drei Arbeitsblöcke beinhaltet. Es ist wichtig, dass die Kinder mit Hilfe des Stundenplans, einen immer wiederkehrenden Rhythmus erfahren. Nach kurzer Zeit kennen viele Kinder an Hand des Stundenplans den Tages - und den Wochenrhythmus. Dies gibt ihnen ein Gefühl von Sicherheit.

Der Stundenplan wird im Rahmen eines Unterrichtsprojekts mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Aus dieser systematische Erarbeitung ergeben sich folgende Ziele:

- Erleben von Zeit und Veränderung
- Erkennen von Zeitspannen
- Kennen und Benutzen verschiedener Zeitbegriffe
- Zeitliche Orientierung mit Hilfsmittel

## 6.3 Die Pädagogik

Die Pädagogik ist ein zentraler Punkt in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern. Schon in der Vor- und Unterstufe ist eine gute, für die Schüler klare und sinnvolle **Pädagogik** besonders wichtig. Hier lernen sie noch relativ leicht, sich an Regeln und Strukturen zu halten. Schülerinnen und Schüler mit auffälligem Verhalten müssen aufgefangen und in die Klassen- und Schulgemeinschaft integriert werden.

Verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler zeigen häufig Unhöflichkeiten, Regelverstöße und Nachlässigkeiten. Diese haben oft ihre Ursachen darin, dass sie die Regeln und Ordnung nicht erlernt haben bzw. sie selbst vernachlässigt wurden.

Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten fallen oft durch folgendes Verhalten auf:

- dazwischenrufen beim Unterrichtsgespräch
- unpassende Bemerkungen machen
- etwas laut zu einem Mitschüler rufen
- rumlaufen
- durch das Klassenzimmer toben
- unerlaubt die Toilette besuchen
- belästigen von Mitschülern
- Mobbing von Mitschülern
- Fäkalsprache verwenden oder Respektlosigkeit (auch gegenüber Lehrpersonen) zeigen

### **Pädagogische Maßnahmen**

Sehr wichtig für **alle** Schüler sind klar erkennbare und nachvollziehbare Strukturen im Tagesablauf, Stundenplan, Gruppenarbeit u .ä.

Hinzu kommt die unbedingte Wertschätzung der Person des Schülers, unabhängig von Aussehen, Intelligenz und Leistung. Sie ist Bedingung für eine gute pädagogische Beziehung. Die Person des anderen zu respektieren ist christliches Gebot und Grundlage der Demokratie und der Allgemeinen Menschenrechte. Das bedeutet nicht, das **Verhalten** der Person zu akzeptieren. Bei jeder Ermahnung oder Konsequenz muss deutlich werden, dass wir das Verhalten sanktionieren und nicht die Person. Nicht: „Du bist...“, sondern: „Das kann hier nicht akzeptiert werden...“.

### **Klassenregeln**

Jede Klasse erarbeitet ihre eigenen Klassenregeln, welche gemeinsam mit den Schülern vereinbart und dokumentiert werden. Diese Regeln haben für die Kinder eine wesentlich höhere Verbindlichkeit als autoritäre Vorschriften. Dies bedeutet:

- alle Vorschläge werden den Schülern erklärt
- Regelvorschläge werden gemeinsam mit den Schülern sortiert: Was ist wichtig? Was ist eher nebensächlich?
- Konsequenzen werden vereinbart, wenn Regeln gebrochen werden
- das fertige Plakat wird gut sichtbar in der Klasse aufgehängt

### **Schulregeln**

Neben den Klassenregeln wurden Schulregeln für die gesamte Schule erstellt.

- In Gesprächen und Zusammenkünften mit Schülern und Lehrern wurden alle Schulregeln gemeinsam entwickelt

- wichtige Punkte sind: Verhalten auf dem Schulhof, Verhalten auf den Fluren, Umgang miteinander, Verhalten im Unterricht
- die Regeln wurden im Stufenflur oder/und in den Klassen gut sichtbar aufgehängt

### **Umsetzung pädagogischer Maßnahmen**

- bei jeder Sanktion muss deutlich werden, dass wir das Verhalten sanktionieren und nicht die Person
- Verstärkung positiven Verhaltens
- sich entschuldigen
- Wiedergutmachungen (wenn möglich)
- Thematisieren von Themen wie Freundschaft, Beziehungspflege, Gewalt, soziales Verhalten, Achtung des Eigentums anderer o.ä.
- Belohnungssystem (Smileys, gelbe / rote Karten)
- Time-out bei massiven Störungen

## **6. 4 Die Unterrichtsmethoden**

### **Wochenplanarbeit**

Eine Methode zur Öffnung des Unterrichts ist die Wochenplanarbeit. Sie stellt eine Unterrichtsalternative dar, ohne jedoch dem Lehrer die völlige Kontrolle aus der Hand zu nehmen. Zu Beginn des zweiten Schuljahres wird in den Vor- und Unterstufen bei einzelnen Schülern die Wochenplanarbeit eingeführt.

Dies ist noch stark von der Entwicklung der Schüler abhängig. Die Schüler erhalten einen Ordner, welcher Aufgaben aus verschiedenen Fächern mit verschiedenen Lerninhalten enthält. Diese Lerninhalte orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Schülers. Dies ist ein schriftlich fixierter Plan, den sie dann – innerhalb eines fest vereinbarten Zeitraums, der durch einen Timetimer visualisiert wird – eigenverantwortlich in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeiten. Die Wochenplanarbeit kann mit der Freiarbeit kombiniert werden und ist ein wesentlicher Bestandteil des offenen Unterrichts. Die Hilfe des Lehrers soll nur dann in Anspruch genommen werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Auch bei der Kontrolle der erledigten Aufgaben steht die Selbstkontrolle des Schülers im Vordergrund. Anhand der Wochenplanarbeit sollen sowohl die Selbstständigkeit als auch die sozialen Kompetenzen gefordert sowie gefördert werden.

### **Beispiel-Regeln für die Wochenplanarbeit:**

- richte zuerst deinen Arbeitsplatz her (Hol deinen Ordner, einen Bleistift und Buntstifte; wenn nötig, Kleber und Schere)
- arbeite ruhig und konzentriert an deinem Arbeitsplatz
- störe deine Mitschüler nicht. Rufe nicht durch die Klasse. Wenn du Hilfe brauchst, melde dich per Handzeichen
- führe alle Arbeiten ordentlich und sauber aus
- eine Arbeit muss erst beendet werden, bevor du eine neue beginnst. Erst dann wird sie auf dem Deckblatt für die jeweilige Woche abgehakt
- arbeite selbstständig
- zeige fertige Arbeiten dem Lehrer

### **Ziele der Wochenplanarbeit**

- selbstständiges Herrichten des Arbeitsplatzes
- Förderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Lernzielorientiert auf der Basis der schulinternen Lehrpläne
- größere Motivation durch Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler
- Initiative/Aktivität
- leistungsrelevantes Arbeitsverhalten
- Ausdauer, Beharrlichkeit
- Genauigkeit
- Zielstrebigkeit
- Selbsteinschätzung
- Planungs- und Organisationsfähigkeit
- Zeitmanagement
- Selbstvertrauen
- Verantwortlichkeit
- Kreativität

### **Freiarbeit**

Wenn Schülerinnen und Schüler eingeschult werden, fehlt ihnen meistens die Fähigkeit, konzentriert, selbständig und nach Regeln mit ausgesuchtem Material zu arbeiten. Außerdem können sie ihre Fähigkeiten noch nicht einschätzen und benötigen noch die Unterstützung der Lehrpersonen. Daher ist die Methode der Freiarbeit ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf.

Während der freien Arbeitsphase arbeiten die Kinder z.B. mit Arbeitskästen, in denen Fotokarten liegen, auf denen Spiele aus der Klasse abgebildet sind. Mit Hilfe dieser Karten erlernen sie sinnvolles Ausschauen von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien nach Schwierigkeitsgraden. Während der Beschäftigung mit den unterschiedlichsten Materialien und Spielen erlernen die Kinder das Einhalten von Regeln, z.B. alleine und leise zu arbeiten, sich zu konzentrieren, eine Aufgabe zu Ende zu bringen, den Arbeitsplatz aufzuräumen und verschiedene Funktionen zu trainieren.

### **Projektorientierter Unterricht**

Der Projektorientierte Unterricht verläuft im Gegensatz zu den fachorientierten Lehrgängen (wie Rechnen, Lesen) im gemeinsamen Klassenverband. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen daran teil. Der Unterricht umfasst ein bestimmtes Thema und läuft über mehrere Wochen. Die unterrichtlichen Aktivitäten und das Vorhaben entstehen aus Bedürfnissen, Fragen und Anregungen der Schüler. In der Unterstufe sind es häufig Themen wie: „Mein Körper und ich“, „meine Familie- wo und wie ich wohne“, „Feuerwehr“, „Jahreszeiten“, „der Tagesablauf“ etc. Je nach Vorhaben verläuft der Unterricht auch fächerübergreifend, so dass ein bestimmtes Thema in andere Unterrichtsfächer (z.B. Musik, Hauswirtschaft, Kunst, Sport etc.) einfließt. Dies ist gerade bei den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe wichtig, da sie so immer wieder mit dem Thema des Projektes in Kontakt kommen und sie dadurch die Unterrichtsinhalte verinnerlichen können. Da der Unterricht in der Unterstufe vorwiegend in Kleingruppen stattfindet, ist die Arbeit im Klassenverband an einem gemeinsamen Projekt besonders wichtig. Die Schülerinnen und Schüler erleben einen Austausch innerhalb der Gruppe, können voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Diese Arbeit hat also gleichzeitig einen hohen sozialen Lerneffekt, der gerade bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern mit noch geringer Gruppenerfahrung sehr wichtig ist.

## **6.5 Die Unterrichtsfächer**

### **Deutsch**

#### **Das Lesen**

Lesen bedeutet in der Unterstufe nicht nur das Lesen von Buchstaben, Wörtern und Sätzen. Es beginnt vielmehr bei der Grundlage des erweiterten Lesebegriffs. Hierbei geht es darum, Zeichen aus den verschiedensten Bereichen als Sinnträger verschlüsselter Bedeutungen zu erkennen und für das soziale Handeln bedeutsam zu machen. Es beginnt also mit dem Verstehen von Gegenständen, Situationen, Bildern, Signalen usw. Der Lese- und Schreibunterricht ist wie folgt aufgebaut:

- 1) Situations- - und Gegenstandslesen
- 2) Bilder lesen
- 3) Symbole und Signale lesen
- 4) Erkennen von Ganzwörtern
- 5) Kennenlernen und Schreiben der Buchstaben
- 6) Synthese
- 7) Lesen und Schreiben von einfachen Wörtern, Sätzen und Texten

In der Unterstufe ist jedes Kind auf einem anderen Entwicklungsstand und somit auch auf einer unterschiedlichen Lese- und Schreibstufe. In Arbeitsgruppen von zwei bis vier Schülerinnen und Schüler wird entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder mit Hilfe verschiedener Leselehrgänge gearbeitet.

### Die Sprache

Der Bereich Sprache ist im Unterstufenbereich einer der wichtigsten Förderbereiche. Die meisten Kinder kommen mit Sprachstörungen und -defiziten in die Schule. Die Sprachförderung ist Bestandteil eines jeden Unterrichtsinhaltes. Die Sprachentwicklung wird je nach Entwicklungsstand mit Lautsprache, Körpersprache, gebärdensunterstützte Kommunikation, Bildmaterialien und elektronischen Medien gefördert. Ziele hierbei sind:

- das die Kinder Freude am Sprechen und Zuhören entwickeln
- Sprache (auch Körpersprache) situationsangemessen einzusetzen
- Erfahrungen mit Sprache zu machen
- den Wortschatz zu erweitern

### Mathematik

Die Arbeit mit Größen, Mengen (Pränumerik) und Zahlen (Numerik) im Bereich der Mathematik beginnt in der Unterstufe vom ersten Tag an, ist fächerübergreifend und wird inhaltlich dem Ist- Stand des Schülers entsprechend differenziert unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler sind in unterschiedlichem Maße nicht in der Lage, ihre Umwelt durch äußere und innere Ordnungen zu strukturieren. Im pränumerischen Bereich bedeutet dies, dass die Schülerinnen und Schüler handelnd mit Objekten (Gegenstände/ Elemente) umgehen und dabei mathematische Gesetzmäßigkeiten erfahren und, wenn sie es können, auch sprachlich ausdrücken.

Der Umgang mit Größen, Mengen und Zahlen bedeutet:

- Räume erfahren: Klasse, Stufenflur, Pausenhof, Turnhalle, etc.. Dort kann man Räume vergrößern oder begrenzen, die Ecken oder die Mitte finden, etc.
- Fläche erfahren: z.B. beim Malen Flächen decken oder einteilen
- Form, Farbe, Größe etc. erkennen, benennen, zuordnen
- Mengen ordnen nach Form, Farbe, Größe, Material, nach Oberbegriffen (alles was gut schmeckt), nach einer bestimmten Zusammengehörigkeit
- Mengen vergleichen: mehr/ weniger, viel/ wenig, voll/leer, gleich/ nicht, gleich, passt/ passt nicht, vor/ hinter, oben/ unten, räuml. und zeitl.
- Reihenfolgen beachten (zuerst, dann, danach, zuletzt), Relationen (größer als/ kleiner als/ genauso groß wie)
- Ziffern erkennen und benennen
- Mengen bewusst erfassen: Simultanerfassen, 1:1 Zuordnung, weitere Zuordnungen (jedes Kind zwei Äpfel)
- Zahlbeziehung: Zählrhythmus 1+1+1+1, Objekte abzählen, Zahlenfolge ordnen (Kalender z.B.), erste Rechenoperationen
- Das Kennenlernen und das Einüben von Rechenoperationen (Addition und Subtraktion), Erweiterung des Zahlenraumes je nach individuellem Leistungsvermögen und Lernfortschritt

## **Kunst**

Die Kunsterziehung in der Förderschule für geistige Entwicklung hat die Aufgabe, besondere Hilfen zur Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit und damit auch der Ausdrucksfähigkeit zu geben. Das pädagogische Anliegen hierbei ist, auf diesem Weg den Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeiten zu unterstützen. Materialien, Tätigkeiten und Themen werden dabei als Mittel eingesetzt, um den Kindern den Zugang zu sich selbst und das Verständnis ihrer Umwelt zu erleichtern.

Die Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt individuelle Entwicklungsdefizite der Schülerinnen und Schüler. Unmittelbare Begegnungen mit Sachen, Personen und Situationen der Umwelt kommen ihrem Lernverhalten besonders entgegen. Im Bereich der Kunsterziehung (Bildnerisches Gestalten) steht in den Unterstufen die basale Erfahrung und das Erlernen von Grundfertigkeiten im Vordergrund. Die Schwerpunkte sind:

- gezieltes Greifen und Festhalten von dicken Pinseln, Lackrollen, dicken Stiften etc.
- gezieltes Verändern von Materialien: Papier reißen, Papierkugeln herstellen
- unterschiedliche Materialien entdecken und sich mit ihnen auseinandersetzen
- schrittweise Entwicklung vom spontanen zum gelenkten Malen: Kleisterfarbe, Fingerfarbe, Wasserfarbe

- verschiedene Grunderfahrungen mit unterschiedlichen Malutensilien machen
- Farben erkennen, zuordnen, unterscheiden und benennen
- Grundtechniken mit dem Material Papier kennenlernen
- Grundtechniken des bildnerischen Gestaltens kennen lernen
- Erfahrungen sammeln im Umgang mit Prickelnadel und Schere
- Förderung der sozialen Kommunikationsfähigkeit
- Anregung von Beobachtungsvermögen, Phantasie und Kreativität

## **Sport**

Die Ziele des Sportunterrichts in der Unterstufe sind in erster Linie:

(Bedeutung der Ziele für die Schülerinnen und Schüler siehe auch Motopädie)

- den eigenen Körper wahrzunehmen
- die Bewegungsfähigkeit auszubauen und dabei körperliche Möglichkeiten und Grenzen kennenzulernen
- die allgemeine Wahrnehmungsfähigkeit, die Koordination und die Raumorientierung zu verbessern
- und eine Verbesserung der Kondition zu erreichen.

Diese Ziele werden in folgenden vier Bereichen angebahnt.

Im Sportunterricht der Unterstufe geht es um:

- grobmotorische Bewegungen in Spielen und Übungen mit dem eigenen Körper bewusst auszuführen und zu koordinieren (schnelllangsam, vorwärts- rückwärts, etc.).
- Bewegungen des eigenen Körpers am Partner oder an der Gruppe anzupassen und zu kooperieren.
- Spiel- und Sportgerät kennen zu lernen und richtig einzusetzen
- die Sporthalle als Raum zu überschauen, sich darin zu orientieren und sich darin effektiv zu bewegen.
- einfache Fertigkeiten (z.B. Rolle vorwärts) zu erlernen und zu festigen

Im Schwimmunterricht der Unterstufe geht es um:

- zu lernen, sich weitestgehend selbständig umzukleiden, zu duschen, zu waschen, abzutrocknen, und die Toilette zu benutzen.
- Gefahren des Wassers zu erkennen, erste Baderegeln zu verstehen und einzuhalten, Rücksicht auf andere Personen im Wasser zu nehmen.

- Wassergewöhnung und Angstabbau durch spielen und baden im Nichtschwimmerbereich zu erreichen.
- mit und ohne Auftriebshilfen erst zu gleiten und danach erste Erfahrungen und Fertigkeiten im Schwimmen zu sammeln bzw. zu entwickeln

In der Psychomotorik der Unterstufe geht es um:

- Raumerfahrung durch Bewegung zu machen
- die Sinne zu schulen
- die Konzentration zu fördern
- das Einhalten von Regeln zu lernen
- sich nach Musik zu bewegen
- den eigenen Körper zu erfahren
- zu lernen, mit verschiedenen Materialien umzugehen

Beim Roller- und Fahrradfahren geht es in der Unterstufe um:

- die Gleichgewichts- und Koordinationsschulung
- Erfolgserlebnisse zu bekommen und damit eine Stärkung des Selbstbewusstseins zu erreichen
- den Umgang mit altersgemäßem Spielzeug zu erlernen

## **Musik**

Musikalische Förderung in der Unterstufe beinhaltet vor allem das Einüben und Durchführen von Spiel- und Bewegungsliedern und später das Begleiten von Liedern mit Rhythmusinstrumenten. Sie dient neben der Freude an der Musik vor allem der Wahrnehmungsförderung und der Stärkung der Persönlichkeit im sozialen und emotionalen Bereich. Viele Wahrnehmungsstörungen haben eine schlechte Eigenwahrnehmung als Grundlage. Das Bewegungsempfinden und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper werden durch Spiellieder und deren Bewegungsabläufe gefördert, denn jedes Lied spricht mindestens einen der folgenden Bereiche an: Körperwahrnehmung, taktile Wahrnehmung, Gleichgewicht, Koordination, Konzentration und Entspannung.

## **Religion**

In der Unterstufe bezieht sich die religiöse Erziehung hauptsächlich auf die Entwicklung von Sozialkompetenzen. Hierzu gehört: das Erkennen von eigenen Bedürfnissen und Wünschen, Erfahren underspüren des eigenen Körpers, Achtung vor dem Körper und der Persönlichkeit der Mitmenschen, Rücksichtnahme, Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ und

Gemeinschaftssinns. Außerdem werden die Kinder auf religiöse Feste im Jahreskreis vorbereitet und sie nehmen an Schulgottesdiensten teil, die auch teilweise mit ihnen vorbereitet werden. Im dritten oder vierten Schuljahr besteht die Möglichkeit, dass die katholischen Schülerinnen und Schüler zur Erstkommunion geführt werden.

## **6.6 Besondere unterrichtliche Inhalte**

### **Lebenspraktischer Unterricht**

Die Entwicklung der lebenspraktischen Fähigkeiten hat einen besonders wichtigen Platz im Unterstufenkonzept. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Fähigkeit, sich selbst zu versorgen, schrittweise zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit befähigt werden.

Die Schwerpunkte sind dabei:

- Entwicklung von angemessenem Essverhalten
- selbstständige Toilettenbenutzung
- einzelne Kleidungsstücke selbstständig aus- und anziehen (mit Verschlüssen zurecht kommen)
- Hinführung zur grundlegenden Körperpflege

Ebenso wichtig ist es, den Schülerinnen und Schülern elementare Orientierungshilfen im Alltag zu vermitteln. Dazu gehört:

- Orientierung in zeitlichen Abläufen (Schulalltag, Tagesablauf, Zeiträume überschauen)
- räumliche Orientierung entwickeln (Zurechtfinden im Klassenraum, im Schulgebäude, am Schulort)
- Vorstellung von Umwelt und Mitwelt gewinnen („Ich heiße..., Ich wohne...“ - Familie oder Heim als Lebensgemeinschaft)

In der Unterstufe liegt ein großer Schwerpunkt in der Förderung der Selbstständigkeit bei täglich wiederkehrenden Verrichtungen. Hierzu gehört vor allem der **Hauswirtschaftsunterricht**. Der Hauswirtschaftsunterricht in der Unterstufe umfasst außer der Zubereitung einfacher Speisen auch Aufgaben des täglichen Lebens wie das Spülen, Abtrocknen, Eingießen, Auffüllen von Speisen, das Tisch decken etc. und die richtige Benutzung von Gegenständen des täglichen Bedarfs wie z.B. Toaster, Herd, Spülmaschine, Mixer, Messer usw.. Neben der Vermittlung hauswirtschaftlicher Fertigkeiten besteht, gerade bei Kindern, ein besonderer Schwerpunkt dieses Lernbereiches darin, ihnen das Empfinden für Sauberkeit und Ordnung zu ermöglichen, damit sie sich

wohl fühlen können. Dieser Unterricht steht von Anfang an auch unter dem sozialen Aspekt, d.h., für andere und mit anderen zusammen etwas tun.

### **Heilpädagogisches Voltigieren**

Seit 1983 ist das Unterrichtsfach „Heilpädagogisches Voltigieren/ Reiten“ fester Bestandteil des Stundenplanes und findet zur Zeit an drei Vormittagen in der Reithalle des Reitvereins Attendorn-Askay auf dem Voltigierpferd statt.

Heilpädagogisches Voltigieren/ Reiten wird in der Vor – und Unterstufe als unterstützende Methode in der Sinnes- und Bewegungserziehung eingesetzt. Das Pferd hat durch seinen hohen Aufforderungscharakter vielfältige Möglichkeiten die Schüler zu wecken, neugierig zu machen und zu fördern.

Durch die vielfältigen Sinneseindrücke (Stall, Reithalle usw.) und die ständigen Wechselwirkungen zwischen Schüler, Pferd, Voltigierpädagogin, Partner und Gruppe bieten sich viele Möglichkeiten des Lernens und der **Förderung** senso-motorischer, emotional-sozialer und kognitiver Fähigkeiten, z.B.

- **Aufbau von Vertrauen und Selbstwertgefühl** ( *„Ich kann was: ich kann das Pferd führen – streicheln – liebkosn“*)
- **Konzentration** (*Mitlaufen am Pferd*)
- **Richtige Selbsteinschätzung und um Hilfe fragen**
- **Frustrationstoleranz** (*nicht sofort aufgeben; dem Pferd zuliebe Aggressionen zurücknehmen, Partner – Übung*)
- **Verantwortungsbewusstsein** ( *Mithilfe bei der Pflege des Pferdes; das Pferd ist auch schon mal krank*)
- **Körperbeherrschung und Gleichgewicht** (*Reiten als Bewegungserlebnis „Ich muss mich wieder ins Gleichgewicht bringen, sonst falle ich herunter“; den Bewegungsrhythmus des Pferdes aufnehmen und übernehmen, bewegungsarme Schüler werden zur Bewegung aufgefordert, bewegungsstarke, überaktive Schüler erfahren Bewegung zu steuern*)
- **Bewegungserlebnisse** (*Körpererfahrung; Rhythmus erleben; Gleichgewichtsgefühl*)
- **Wahrnehmung** ( *„wo bin ich?“ - oben, unten, vorwärts, rückwärts, usw.*)
- **Sprachentwicklung** (*Wünsche formulieren*)
- **Integration** (*Reiten im Reitverein – aus dem Unterrichtsfach Heilpädagogisches Voltigieren/ Reiten kann sich für einige Schüler auch das Reiten als Hobby entwickeln*)

Der Schüler sitzt auf dem Rücken des Pferdes und beide erleben einen unmittelbaren Kontakt zueinander. Bewegen und bewegt werden setzt auf allen Seiten großes Vertrauen voraus. Das heilpädagogische Voltigieren/ Reiten spricht in jedem Fall Körper, Geist und Seele des Schülers an.

Heilpädagogisches Voltigieren/ Reiten unterstützt und ergänzt die allgemeine Unterrichtsarbeit. Es ist ein Aspekt in der Gesamtförderung des Schülers – es ist ein 'anderer' Lernort, um für das Leben zu lernen.

### **Unterstützte Kommunikation**

Das wichtigste Hilfsmittel zur Verständigung mit anderen stellt für die überwiegende Mehrzahl der Menschen die Lautsprache dar. Auch in der Unterstufe unserer Schule gibt es mittlerweile eine zunehmende Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die sich aus verschiedenen Gründen nicht oder nicht ausreichend mit Hilfe der Lautsprache verständlich machen können. Unterstützte Kommunikation zielt darauf, die Kommunikationsmöglichkeiten dieser Menschen zu verbessern, indem ihnen Hilfsmittel und/oder Techniken zur Verfügung gestellt werden, die die Lautsprache ergänzen oder ersetzen können, ohne diese auszuklammern. Im Folgenden werden verschiedene Methoden der Unterstützten Kommunikation kurz vorgestellt.

#### **Körpereigene Kommunikationsformen**

Menschen ohne Lautsprache können mit uns über viele Kommunikationskanäle wie z.B. Blick-, Körper- und Handbewegungen, Mimik, Gestik u.v.m. kommunizieren. Hierbei spielen motorische Voraussetzungen, das Entwicklungsniveau und vor allem die emotionale Vertrautheit zum Gesprächspartner eine große Rolle. Im vertrauten Umfeld sind so viele Schüler in der Lage, Botschaften und Absichten durch ein vereinbartes System zu äußern.

#### **Gebärden**

Die Gebärdensprache ermöglicht eine konkrete Begriffsbestimmung, sie fördert somit die Freude an Kommunikation und Interaktion und das gezielte Äußern von Wünschen, Bedürfnissen und Befindlichkeiten. In der Unterstufe wird zur Anbahnung von einfachen Gebärden vornehmlich das GUK-Gebärdensystem benutzt, bei welchem bestimmte Begriffe mit einer sinnbezogenen Gebärde und dem dazugehörigen Wort verbunden werden.

#### **Kommunikationstafeln**

Kommunikationstafeln bestehen in der Regel aus einer festen Unterlage, die mit einer variablen Anzahl an Fotos, Bildern, Buchstaben und/oder Wörtern beklebt ist. Sie sind leicht und gut transportierbar. Zusätzlich verfügt die Schule über die Symbolsammlung

„Boardmaker“, die von Beginn der Schulzeit bis zu deren Ende von allen Lehrern benutzt wird.

### **Elektronische Kommunikationshilfen**

Der große Vorteil einer elektronischen Kommunikationshilfe besteht für den Nutzer vor allem darin, dass er sich damit auch außerhalb seiner vertrauten Umgebung verständlich machen und sich aktiv, allgemein verständlich sowie lautsprachlich am Geschehen in seiner Umwelt beteiligen kann. Als elektronische Kommunikationshilfen werden eine Vielzahl von Hilfsmitteln mit und ohne Sprachausgabe bezeichnet.

Mit einem Taster ohne Sprachausgabe lassen sich viele Spielzeuge wie auch „richtige“ Geräte (Mixer, Radio) ein- und ausschalten. Über die Betätigung des Tasters und der damit verbundenen Folge erlebt der Schüler einen direkten Ursache-Wirkungs- Zusammenhang.

Weiterhin werden in der Unterstufe zurzeit mehrere Geräte mit Sprachausgabe (Big Mac, Step by Step, Go-Talk, Min-Talker, Boardmaker Activity Pad) verwendet, deren Spanne von der Speicherung eines Wortes bzw. eines Satzes bis hin zu einer Vielzahl von Sprachaussagen reicht. Auch diese Geräte können mit „Boardmaker-Symbolen“ bestückt werden. Teilweise wurden diese Talker vom Förderverein der St. Laurentius-Schule, teilweise von der Krankenkasse des jeweiligen Kindes angeschafft.

### **Wahrnehmungsförderung**

Das Erfahren und das Kennenlernen der Umwelt mit allen Sinnen ist gerade für Kinder ein wichtiger Lernprozess. Die Wahrnehmungsentwicklung (Fähigkeit der Reizaufnahme und Reizverarbeitung im Gehirn) ist bei den Schülerinnen und Schülern fast immer entwicklungsverzögert oder unregelmäßig verlaufen. So nehmen Kinder mit auditiven Wahrnehmungsstörungen z.B. einen akustischen Reiz, einen Laut, zwar auf, aber sie erkennen seine Bedeutung nicht. Sie vermögen aus Einzellauten kein Wort zu bilden. Kinder mit taktilen Wahrnehmungsstörungen sind z.B. schmerzunempfindlich, überschreiten gerne Körpergrenzen und suchen ständig massive Berührungsreize oder aber sie sind überempfindlich, fliehen vor Zärtlichkeiten, berühren ungern Matsch o.ä. . Mit solchen oder anderen Wahrnehmungsstörungen gehen immer Lernstörungen einher wie:

Konzentrationsschwäche, beeinträchtigte Auffassungs- und Gedächtnisleistung, hohe Ablenkungs- und Störbereitschaft. All dieses löst psychischen Stress aus.

Wahrnehmungsgestörte Kinder können sich nur unter großen Anstrengungen situationsgerecht, ausgeglichen und mit innerer Befriedigung in ihre Umgebung einfügen. Sie fallen oft hin, rempeln andere an, lassen ständig Dinge fallen oder stoßen sie um. Das senkt ihre psychische Belastbarkeit und erhöht ihre Unsicherheit. Diese Schülerinnen und Schüler fallen oft durch apathisches oder aggressives Verhalten auf.

Daher ist die Wahrnehmungsförderung ein sehr wichtiger Bestandteil des Unterrichts in der Unterstufe, der in verschiedenen Formen angeboten wird:

- als Einzelförderung in- und außerhalb der Klasse
- als Unterrichtsprinzip in allen Lernbereichen
- als spezielles Lernvorhaben mit der ganzen Klasse

Im Rahmen dieser Förderung werden verschiedene Sinne angesprochen wie der Gleichgewichts-, Seh-, Hör-, Tast-, Geschmacks- und Geruchssinn. Ziel der Wahrnehmungsförderung ist es, die Fähigkeit Reize besser aufnehmen und verarbeiten zu können und entsprechende Reaktionen auf bestimmte Reize zu zeigen, zu verbessern.

### **Sexualerziehung**

In der Unterstufe wird Sexualerziehung im 3. oder 4. Schuljahr angeboten. Dies ist nach unseren Erfahrungen spätestens das Alter, in dem erste Fragen und Äußerungen im Bereich Sexualität von Seiten der Schülerinnen und Schüler geäußert werden. Außerdem ist es dann an der Zeit, das Thema „Prävention von Missbrauch“ ebenfalls im Unterricht zu behandeln. Es soll nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern den Kindern deutlich gemacht werden, dass Sexualität zum Menschen gehört, etwas Natürliches und Schönes ist, dass sie Rechte haben, stark sein können und dass sie „etwas wert sind“.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen und erfahren,

- dass Jungen und Mädchen, Männer und Frauen sich körperlich und psychisch voneinander unterscheiden
- den eigenen und den Körper anderer zu akzeptieren
- was bei Zeugung, Schwangerschaft und Geburt geschieht
- was Verliebt sein, Liebe und Lust bedeuten
- dass es unterschiedliche Gefühle gibt (positive und negative)
- dass ihr Körper schützenswert ist (Körperwahrnehmung)
- dass sie Gefühle ausdrücken können
- dass sie Forderungen, Fähigkeiten und Fragen äußern dürfen
- dass sie „etwas wert sind“ (Ich-Bewusstsein)
- dass sie auch Nein sagen dürfen und das andere ihre Gefühle akzeptieren müssen (Ichstärke, Selbstvertrauen)
- dass sie die Gefühle der anderen akzeptieren müssen

Vor oder nach jeder Unterrichtsstunde werden Übungen zur körperlichen Wahrnehmung gemacht. Dabei lernen die Kinder, sich gegenseitig respektvoll zu berühren, Berührungen zuzulassen und Grenzen bei sich und anderen zu akzeptieren.

In der Unterstufe ist es wichtig, den Unterricht dem Entwicklungsalter anzupassen und entsprechend auf Reaktionen der Kinder einzugehen. Das heißt: Kind- gerechte Literatur mit einfachen verständlichen Abbildungen anbieten, einfache und klare Arbeitsblätter, Wahrnehmungsübungen, Bewegungsspiele, Erarbeitung lediglich der Themen, die in diesem Entwicklungsstadium verarbeitet und verstanden werden können.

Ein besonderer Schwerpunkt in unserem Sexualunterricht ist das Thema: „Prävention von sexuellem Missbrauch“. Die Schülerinnen und Schüler lernen und erfahren hier in einer Unterrichtsreihe:

- den Unterschied zwischen „schön“ und „blöd“
- „schönes“ und „blödes“ Gefühl
- „schön“ und „blöd“ – Wie fühl ich mich?!
- „Wenn ich einmal traurig bin“
- „Juhu- ich freu mich“
- „Ich habe eine Wut im Bauch“
- „Ich bin stark“
- „Vertraue deinem eigenen Gefühl“
- „Mein Körper gehört mir“
- „Es gibt angenehme, unangenehme und komische Gefühle“
- „Ich darf Nein sagen “
- „Gute und schlechte Geheimnisse“
- „Ich habe ein Recht auf Unterstützung und Hilfe“

Grundlegend für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Bevor wir mit dem Sexualunterricht beginnen, werden den Eltern im Rahmen eines Elternabends Inhalte, Schwerpunkte, Zielsetzungen, Vorgehensweise und die Literatur (Arbeitsblätter, Bilderbücher, Fachliteratur) unseres Unterrichts vorgestellt.

## **7. Die Therapien an der Förderschule**

### **7.1 Die Motopädie**

Wir dürfen nicht heilen wollen,  
sondern nur die nicht geweckten Möglichkeiten  
des Kindes verfügbar machen.

Jean de Ajuriaguerra

Die Sinne sind das Tor zur Welt. Durch sie nehmen wir die Umwelt wahr, nehmen zu ihr Kontakt auf und können gleichzeitig auf sie einwirken. Aus diesen Erfahrungen entwickelt sich eine selbstständige Handlungsfähigkeit.

Das Kind kann sich sinnvoll mit sich selbst, mit seiner Umwelt auseinandersetzen und entsprechend handeln. Hierzu ist die Erlangung verschiedener Kompetenzen notwendig, die in den Wahrnehmungs- und Bewegungserlebnissen geweckt und gefördert werden sollen:

- **ICH-Kompetenz**

d.h. sich selbst und seinen Körper erfahren, erleben, verstehen und mit seinem Körper umgehen. Hiermit werden Hilfen zur Individuation gegeben.

- **SACH-Kompetenz**

d.h. die materiale Umwelt wahrnehmen, Informationen über sie erleben und verstehend zu verarbeiten sowie diese Umwelt handelnd an sich anzupassen. Hierbei soll dem Kind die Möglichkeit zur kreativen Entfaltung gegeben werden.

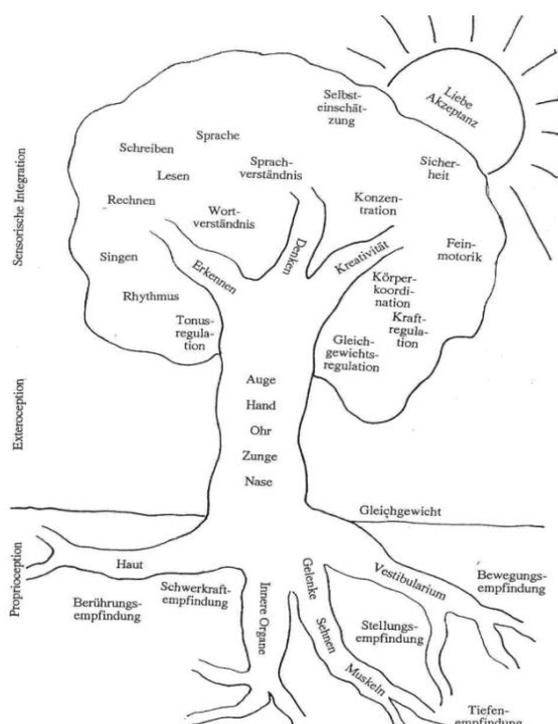
- **SOZIAL-Kompetenz**

d.h. zu erfahren, sich an andere Personen anzupassen, dabei aber auch in echter Kommunikation eigene Bedürfnisse durchzusetzen. Soziale Verhaltensweisen werden entwickelt und Hilfen zur Sozialisation gegeben.

- **HANDLUNGS-Kompetenz**

ist das oberste Ziel der Motopädie. Dieses Ziel kann nur mit Hilfe der anderen drei Kompetenzen erreicht werden. Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung und Wohlbefinden werden gegeben.

## Wahrnehmungsentwicklungsbaum



Die Bausteine der Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind primär die drei Basissinne.

Dazu zählen das propriozeptive, das vestibuläre und das taktil-kinästhetische Wahrnehmungssystem. Sie bilden die Grundlage für alle höheren Fähigkeiten. Bei Kindern, bei denen die Sinne nicht adäquat funktionieren, gibt das ganze Wahrnehmungssystem unzureichende Informationen – das Selbst und die Umwelt sind verzerrt. Die Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder kann sehr unterschiedlich sein, z.B. ängstlich, zurückhaltend, tollpatschig, impulsiv, aggressiv usw. Aus diesen Fehlfunktionen entstehen bei den Kindern unzureichende Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Unter diesen Fehlfunktionen leidet die Persönlichkeitsentfaltung und die selbstständige Handlungsfähigkeit.

Die Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote setzen hier unter Berücksichtigung der folgenden Prinzipien an:

- **Kindorientiertheit** -> Das Kind ernst nehmen, seine subjektiven und objektiven Interessen und Bedürfnisse berücksichtigen, um sinnvolle Erfahrungen zu ermöglichen.
- **Ganzheitlichkeit** -> Schwächen und Schwierigkeiten der Kinder annehmen und sie durch angemessene Lernangebote in der ganzheitlichen Entwicklung fördern, da Motopädie nicht auf eine isolierte Verbesserung oder den einseitigen Ausgleich einzelner Defizite ausgerichtet ist.
- **Handlungsorientiertheit** -> Die Selbstständigkeit der Kinder ansprechen, um konkrete Ergebnisse herzustellen und deren Sinn zu hinterfragen. Dies unterstützt die Persönlichkeitserziehung.
- **Lernorientiertheit** -> Hilfen geben, die Lernen ermöglichen und nicht leistungsorientiert sind. (z.B. Reizreduzierung bei konzentrationsschwachen Kindern)
- **Entwicklungsorientiertheit** -> Das Kind da abholen, wo es steht, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen. Um dies umsetzen zu können, sind umfassende Kenntnisse über motorische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung notwendig.
- **Kommunikationsorientiertheit** -> Die sprachliche Auseinandersetzung und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen ermöglichen.

Das wichtigste Prinzip aber ist der **Spaß**, denn nur dann werden die Sinne wirklich geweckt und so wird aus dem sinnreichen Tun ein sinnvolles Spiel.

### **Der Aufbau von Motopädiestunden**

Eine Motopädieeinheit umfasst 30 bzw. 45 Minuten in einer 1:1-Betreuung oder in Kleinstgruppen. Die Schüler haben die Möglichkeit, die Stundeninhalte aktiv mit zu gestalten und mit zu bestimmen, wobei sie aber von den Motopädinnen gelenkt werden.

Die Inhalte beziehen sich sowohl auf die drei Basissinne (propriozeptive, vestibuläre und taktil-kinästhetische Wahrnehmung) als auch auf das eigenständige (unterstützte) Handeln.

Drei Phasen finden sich in einer Motopädieeinheit (Maria Montessori) wieder:

- **Ankommen / Auftauen**  
Begrüßungsrituale geben den Schülern Sicherheit und Orientierung
- **Hauptteil**  
Sammeln von Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen im individuellen Tempo der Schüler auf ihre Art und Weise
- **Abschluss**  
Aufräumen, Abschlussspiel, Planung der nächsten Stunde

## 7.2 Weitere Möglichkeiten der Therapie

Die St. Laurentius-Schule bietet weitere verschiedene Therapien an. Während Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik von ortsansässigen Praxen in den Räumen der Schule angeboten werden, gehören das Heilpädagogische Voltigieren/Reiten und die Motopädie zum festen internen Förderangebot der St. Laurentius-Schule.

### Logopädie

Die Logopädie ist ein Heilmittel und wird durch Kinder-, HNO- oder Hausärzte auf Rezept verordnet (Formular 14). Für Kinder bis zum 18. Lebensjahr ist sie kostenfrei, danach muss ein Eigenanteil von 10% des Rezeptwertes zzgl. 10 Euro Rezeptgebühr geleistet werden. Behandelt werden Sprech-, Sprach-, Stimm- und Schluckstörungen, die durch den Arzt diagnostiziert werden müssen. Je nach Regelfall hat man zwischen 20-60 Sitzungen zur Verfügung, bevor eine Pause von mindestens 3 Monaten gemacht werden muss. Die Förderung umfasst z.B. das Sprachverständnis und damit verbunden den Sprachaufbau oder die gezielte Übung von Lauten, die das Kind noch nicht korrekt bilden und anwenden kann.

### Ergotherapie

Ergotherapie ist bei allen Kindern angezeigt, wenn ihre Entwicklung verzögert ist, ihre Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder sie von Behinderung bedroht oder betroffen sind.

Bei Bedarf von Ergotherapie stellt der behandelnde Kinder- oder Hausarzt das erforderliche Rezept aus. Nach einem klärenden Gespräch mit der Bezugsperson beginnt die Therapie.

Durch Spiele, Bastelarbeiten, Arbeitsblätter, Gleichgewichts- und Koordinationstraining, Hirnleistungstraining werden die im Vordergrund stehenden Defizite, die das Kind im Alltag (Schule, zu Hause) einschränken, gefördert. Hierbei werden auch vor allem die Stärken und Ressourcen des Kindes beachtet.

Fördergebiete sind u.a. Konzentrationsschwächen, Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsstörungen, Koordinationsstörungen und Handgeschicklichkeit.

### **Krankengymnastik**

Das Leistungsangebot umfasst die Krankengymnastik incl. neurologischer Behandlung nach Bobath und Vojta für Kinder. Die Therapie wird individuell auf das Krankheitsbild des Patienten abgestimmt. Die Behandlung erfolgt auf eine Verordnung (Rezept) des behandelnden Arztes und wird mit der Krankenkasse abgerechnet. Die Behandlungsdauer beträgt 20-30 Minuten.

### **Instrumentalunterricht durch die Musikschule Attendorf**

Im Instrumentalunterricht steht das Spielen und Erlernen eines Instruments im Vordergrund. Von Anfang an werden musikalische Inhalte vermittelt, die als Grundlage notwendig sind. Das sind zum einen Lieder und deren formale Abläufe, und zum anderen Rhythmen. Die Auswahl des Instruments erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler. Gemeinsam mit dem Lehrer werden Instrumente ausprobiert. Ist die Wahl getroffen, bleibt es dann bei einem Instrument, auf dem geübt und gelernt wird. Gespielt werden Kinderlieder, Mitmachlieder und Instrumentalmusik, die immer für den Einzelnen speziell geschrieben werden.

## **8. Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen**

Bereits vor dem Schuleintritt findet eine intensive Beratung der Eltern während des AO-SF-Verfahrens statt. Dabei haben die Eltern im Allgemeinen auch die Möglichkeit, sich die Schule anzusehen und die Lehrerinnen und Lehrer der zukünftigen Eingangsklasse kennen zu lernen. Vor Beginn des neuen Schuljahres (im Allgemeinen noch vor den Sommerferien) findet dann ein Elternabend statt, an dem allgemeine Informationen weitergegeben und Fragen der Eltern beantwortet werden.

Beratung findet im Schuljahr am Stufenpflegschaftsabend, an den Elternsprechtagen und nach Vereinbarung statt. Dabei ist es möglich, sich über verschiedene Institutionen zu informieren und z.B. Kontaktdaten von Beratungsstellen in Erfahrung zu bringen.

Die Stufe arbeitet darüber hinaus mit verschiedenen Institutionen zusammen, bei denen die Eltern individuelle Hilfen für ihr Kind in Anspruch nehmen. Es bestehen zahlreiche

Vernetzungen zwischen den Unterstufenklassen und anderen außerschulischen Einrichtungen, u.a. diese:

Integrative Kindergärten in Olpe- Sassmicke, Neulisternohl, Attendorn, Lennestadt-Meggen und der HPK in Meinerzhagen- Schürfelde

- Infobesuche einzelner Kolleginnen in den Integrativen Kindergärten: Die Kinder der neuen Eingangsklasse werden in ihren Kindergärten von den Kollegen/innen besucht, die die neue Eingangsklasse übernehmen, damit die Kinder die neuen Lehrer bereits vorab kennen lernen können.
- Besuche der Kinder in den Kindergärten im Vorfeld der Einschulung: Im Rahmen des AO-SF (Feststellung des Förderbedarfs und des Förderortes des Kindes) werden die zur Einschulung anstehenden Kinder durch Kollegen/innen der Schule in den integrativen Kindergärten überprüft.  
Neben Verhaltensbeobachtungen in der Gruppe des Kindes finden auch Gespräche mit den entsprechenden Gruppenleiterinnen und Therapeutinnen statt.
- Infoveranstaltungen in der Schule für das Personal der integrativen Kindergärten: Bei diesen Veranstaltungen werden die Unterrichtsfächer und Lernbereiche in der Unterstufe dargestellt, über therapeutische Angebote und geplante Elternabende usw. informiert.

Kontakte/Kooperationen mit anderen Schulen:

- Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache (im gleichen Schulgebäude nebenan): Besuch von gegenseitigen schulischen Festen und Feiern (St. Martin, Theatervorführungen usw.)
- Förderschule Lernen: Hospitation im Unterricht, Infogespräche

## **9. Evaluation und Ausblick**

Das Stufenkonzept wurde aktuell (Oktober 2011 bis Mai 2012) eingehend evaluiert und von mehreren stufeninternen Arbeitsgruppen inhaltlich aktualisiert. Das Stufenkonzept soll in Zukunft in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

In der Stufenkonferenz werden die Ziele und Inhalte des Stufenkonzeptes regelmäßig auf ihre Aktualität hin überprüft und eventuell neu ausgerichtet (dann Rückmeldung an Schulleitung).

Die in den Fachkonferenzen erarbeiteten speziellen Konzepte für die Vermittlung der Kulturtechniken werden von der Stufenkonferenz in regelmäßigen Abständen auf ihre

Eignung für die Schülerschaft der Vor- und Unterstufe überprüft und ggf. modifiziert und ergänzt.

Die Förderung in der Unterstufe ist zum großen Teil eine „Basisförderung“. Hier werden Grundlagen und (Lern-)Voraussetzungen für die weitere Entwicklung und (schulische) Förderung geschaffen. Um die Basisförderung mit Erfolg durchführen zu können und Lernfortschritte zu erzielen, haben sich in der Unterstufe kleine Klassen bewährt. Nur so ist differenzierter Unterricht und die oft notwendige Einzelförderung möglich.

Das Ziel ist es, in Zukunft wieder möglichst kleine Klassen (mit 6 bis 8 Schülerinnen und Schüler, z.Zt. sind es 9 bis 11) in der Unterstufe zu bilden, um allen Kindern gerecht zu werden.

Wie schon unter Punkt 4.1 aufgeführt, gibt es auch in unserer Stufe zunehmend mehr Schüler mit dem AD(H)-Syndrom, das sich in den meisten Fällen in motorischer Unruhe bis hin zu massivem verbalen Störverhalten, Wutausbrüchen und Handgreiflichkeiten äußert. Diese Schüler sind in der Regel nur schwer in eine Gruppe zu integrieren. Sie benötigen ein gezieltes Verhaltenstraining und oftmals eine Einzelbetreuung, um am gemeinsamen Unterricht teilnehmen zu können.

Zur Unterstützung der Lehrpersonen war bisher in jeder Unterstufenklasse ein/e Praktikant/in (FSJ) zugeteilt, die u.a. teilweise die Pflege der schwerstbehinderten Kinder übernahm oder auch als Integrationshelfer für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten fungierte.

Es müssen in Zukunft Überlegungen angestellt werden, wie weiterhin engagierte Helferinnen und Helfer zu finden sind, die auch im Bereich der Pädagogik Erfahrungen gesammelt haben.